

Kleiderbörse vor dem Aus

Soziale „Kubus“-Einrichtung beschäftigt derzeit 16 Mitarbeiter / Wegen fehlender Förderung soll Ende April Schluss sein

MOABIT. Die Kleidertauschbörse „Kubus“ in der Havelberger Straße 4 ist nicht nur eine Anlaufstelle für bedürftige Familien. Auch 16 Mitarbeiter finden dort, unterstützt vom Jobcenter, eine geregelte Arbeit. Nach drei Jahren Förderung soll die Börse Ende April schließen.

Mit sicherem Griff zieht Monika Hübner die passende Kleidung für die junge Frau aus den wohlgeordneten Regalen. Dann legt sie die Strampelanzüge, T-Shirts und Hosen ebenso sorgfältig auf dem Tisch aus. Die Kleidung wird die junge Frau, die ihren Säugling im Arm hält, mit nach Hause nehmen – umsonst, aber gegen Vorlage des Bewilligungsbescheides über Arbeitslosengeld II. Die junge Frau kann so den Kleiderschrank ihrer dreieinhalb und fast zehn Jahre alten Töchter aufbessern. „Ich komme ein Mal im Monat hierher“, sagt sie.

Die Kleidertauschbörse „Kubus“ in der Havelberger Straße 4 ist zur festen Anlaufstelle für viele bedürftige Familien und Alleinerziehende geworden.



Monika Hübner greift mit sicherer Hand in die Regale, wenn es darum geht, Müttern die passende Kleidung für ihre Kinder herauszugeben. Fotos: Wrobel

Dort finden sie nicht nur Kleidung für ihre Kinder, sondern auch Zubehör wie Kinderbadewannen, Autositze und Spielsachen. Dinge, deren Neuanschaffung in der Regel viel Geld kostet. Allein von Mai 2009 bis heute wurden an die 3215 Kleidungsstücke abgegeben, dabei 4864 Spenden entgegengenommen, rechnet der Standortleiter Gamal Hanisch von der gemein-

nützigen Gesellschaft „Kubus“ auf. „Eine normale Boutique würde sich über einen solchen Umsatz freuen“, erklärt er, und doch freut es ihn nicht. Denn finanziert wird die nichtkommerzielle Kleidertauschbörse durch das Jobcenter. Dabei profitieren nicht nur bedürftige Anwohner von der Einrichtung, sondern auch die 16 Mitarbeiter, die vom Jobcenter auf 1,50-Eu-



Birsen Yirci ist eine von mehreren Mitarbeiterinnen, die gespendete Kleidung aufbereiten und auch Taschen und Stofftiere für die Kinder nähen.

ro-Basis vermittelt wurden. Seit drei Jahren gibt es die Einrichtung. Nun soll sie zum 30. April geschlossen werden. Das Jobcenter wird die Finanzierung, die jährlich verlängert werden muss, nicht weiter übernehmen.

„Es gilt die Haushaltssperre, was die Schwierigkeit der Förderung erhöht“, sagt Stadtrat für Soziales, Stephan von Dassel (Bündnis 90/Die Grünen). Er

macht wenig Hoffnung, dass die Einrichtung trotzdem fortbestehen könnte. „Wir haben uns intern mit der Einrichtung auseinandergesetzt und auch andere Möglichkeiten geprüft. Da es jedoch viele Kleiderbörsen gibt, bekam die Einrichtung keine Priorität.“ Die Ungewissheit bedrückt vor allem die 16 Mitarbeiter. Eine von ihnen ist Birsen Yirci. Sie ist in der Kleider-

börse seit fast einem Jahr beschäftigt. Während andere Mitarbeiter die entgegengenommene Kleidung sortieren und waschen, ist sie für die Aufbereitung zuständig. In einem hellen kleinen Nebenraum sitzt sie zusammen mit den Kolleginnen an einer Nähmaschine, stopft Kleidung oder näht auch Kinderzubehör wie Taschen und Stofftiere. Die fachliche Anleitung dazu bekam sie von einer gelernten Schneiderin, ebenfalls einer Teilnehmerin. „Es geht hier sehr familiär zu, und ich lerne das Handwerk. Wir haben auch schon Übungsstücke genäht“, erklärt die 40-Jährige. Drei aufwendige Kleider entstanden so in Yircis Händen. Sie fürchtet den Moment, an dem die Kleidertauschbörse zumacht. „Das ist nur noch ein Monat – und schlaflose Nächte.“

Dass es nicht so weit kommt, dafür sammeln die Mitarbeiter Unterschriften. Über 650 sind bereits zusammengelassen, gesammelt wurden sie ausschließlich im Laden. Yirci hofft, dass es irgendwie weitergehen kann: „Denn hier ist das Arbeitsleben sehr menschlich.“ **KW**